

Paibacher Zeitung.

Nr. 275.

Pränumerationspreis: Im Comptoir gangl. R. 11, halbj. R. 5.50. Für die Austellung ins Haus halbj. 60 fr. Mit der Post gangl. R. 15, halbj. 7.50.

Freitag, 2. Dezember.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr., bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1881.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. November d. J. in Anerkennung vorzüglicher, in besonderer Verwendung geleisteter Dienste dem Hafen- und Seesanitäts-Vizecapitän Wilhelm Freiherrn von Handel-Razzetti das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens, dem Hafen- und Seesanitäts-Adjuncten Peter Pavich das goldene Verdienstkreuz mit der Krone und dem Hafen- und Seesanitäts-Practicanten Eduard de Franceschi das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. November d. J. den Primararzt und außerordentlichen Professor an der Universität in Prag Dr. Wilhelm Weiß zum ordentlichen Professor der Chirurgie mit böhmischer Vortragssprache an der genannten Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

Conrad-Eybesfeld m. p.

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht als Strafgericht in Prag hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 15. November 1881, Z. 33210, die Weiterverbreitung der in Zürich erscheinenden Zeitschrift „Der Socialdemokrat“ Nr. 42 vom 13. October 1881 wegen des Artikels „Wiss an die Correspondenten und Abonnenten des „Socialdemokrat“ nach § 300 St. G., wegen der Artikel „Der socialistische Weltcongreß“ und „In der neuesten Nummer der „Narodnaja Wolja“ nach § 305 St. G., wegen des Auftrufes „Parteigenossen!“ nach § 310 St. G., wegen des Artikels „Eine Null weniger“ nach Art. V des Gesetzes vom 17. Dezember 1862 und nach § 491 St. G., endlich wegen des Artikels „Die politische Stellung der Arbeiter“ nach § 55 a St. G. verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die durch eine Feuerbrunst verunglückten Bewohner von Balla 600 fl., für die griechisch-katholische Gemeinde in Csáhari 100 fl. und für die griechisch-orientalische Gemeinde in Gárnár 100 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, den durch Feuer verunglückten Gemeinde-Inassen zu Umhausen 200 fl., und, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für den Kleinkinderbewahr-Verein in Jelső-Mármarton-hegy 100 fl., für den Budapester Verein „Zalab Forrája“ 150 fl. und für die Gemeinde in Hernád-Petri 200 fl. zu spenden geruht.

Feuilleton.

Die Rose von Cattaro.

Originalerzählung von Vincent de La Ferrier.

(Nach einer wahren Begebenheit.)

(11. Fortsetzung.)

Eines Tages kam die Stiefmutter in das Zimmer herein und wohnte dem Unterrichte bei. Ich hatte eben die Naturgeschichte aufgeschlagen, sie blickte, obgleich sie nicht lesen konnte, in das Buch, weil die verschiedenen Abbildungen, welche darin enthalten waren, sie interessierten. Bei dieser Gelegenheit legte sie ihre Hand auf meine Schulter. Da begegnete ich dem Auge Mariettas, aus welchem ein Blitz tödtlichen Hasses auf die Stiefmutter schoss, und ihre Hand suchte nach dem Dolche, welchen die Dalmatinerinnen nach Landesitte bei sich zu tragen pflegen.

Ich sah nun ein, dass diese zwei Personen, Stiefmutter und Stiefsohn, in ihrem Leben nie harmonieren werden, ich sah den gegenseitigen Haß täglich wachsen und befürchtete bei dem Feuer des südländischen Blutes das Ausbrechen einer Katastrophe, welche nur Unglück und Schande für die Familie im Gefolge haben konnte.

„Vater“, sagte ich eines Tages zum Capitän, „wenn Sie das Mädchen nicht bald aus dem Hause schicken, so wird es noch einen Mord darin geben, die

Verantwortung für die Schande und das Unglück, welches daraus erwächst, fällt allein auf Ihr Haupt zurück.“

„Neben Sie nicht so einfältig“, erwiderte er, „Sie kennen die Franzosen wohl wenig, weil Sie nicht unter ihnen gelebt haben. Weiber wollen immer herrschen und zanken, sind immer voll Leidenschaften, aber diese liegen nicht so tief im Herzen begraben, wie bei uns Männern, daher treten sie öfter zum Vorschein, aber nur in Worten.“

Bald nach dieser Unterredung wurde der Namenstag des Capitäns in der Villa gefeiert und alles, was Küche und Keller nur vermochte, aufgeboten, um die Feier zu einer möglichst solennen zu gestalten. Die neue Herrin des Hauses wollte bei dieser Gelegenheit die lange Zeit im Kasten vergrabenen Schätze, welche im schweren Silbergeschirre und reichen Goldschmucke, kostbaren Juwelen, seltenen Cameen u. dgl. bestanden, hervorziehen, um sie den neidischen Nachbarinnen zu zeigen.

Ich hatte auch schon einige Tage zuvor mit Marietta an den Vorbereitungen zu einem Feuerwerke gearbeitet, welches während der abendlichen Gondelfahrt abgebrannt und den Schluss des Festes bilden sollte. Marietta und ich freuten uns auf die Ueberraschung des Vaters, und wir gaben uns der Hoffnung hin, nach wochenlangem Aerger wenigstens einmal ungetrübt einen recht fröhlichen Tag genießen zu können, indem wir glaubten, Mariettas Stief-

mutter werde aus Anstandsgefühl schon der geladenen Gäste wegen jeden Ecclat vermeiden.

Es ließ sich auch wirklich so an, dass es den Anschein hatte, als würde unsere frohe Hoffnung in Erfüllung gehen; denn die Stiefmutter war schon einige Tage rührig aber mäusehstill mit den Vorbereitungen zum Festmahle beschäftigt. „Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten, und das Unglück schreitet schnell.“

Die Festtafel ward in der geräumigen Veranda serviert, und die geladenen Gäste hatten der Reihe nach in ihrem besten Sonntagsstaate Platz genommen. Die Veranda war gegen den See zu mit prachtvollen Oleander- und herrlichen, eben rothblühenden Mandelbäumen, mit Johannisbrot-Blumen, mit Vorbeer- und ausnehmend schönen Rosenbäumen geziert.

Um gegen Fliegen und Sonnenstrahlen geschützt zu sein, hatte man große, schwere Vorhänge von Segeltuch der ganzen Westseite der Veranda entlang herabgelassen, und nur gegen Norden zu waren die Vorhänge aufgerollt geblieben, weil von dieser Richtung her ein kühlender und erfrischender Wind wehte.

Der eine Theil der Tischgesellschaft saß somit in einem Halbdunkel, während der andere Theil derselben an dem offenen Nordende der Veranda der Luft und dem Lichte ausgesetzt war. An der vom Süden und Westen geschützten Stelle des Tisches nahm der Hausherr seinen Platz ein. Ich bemerkte an ihm heute ein besonders vergnügtes Gesicht, wie ich es

Zur Lage.

Die „Deutsche Zeitung“ befürwortet die Annahme der Wehrgefehnovelle seitens des Senates des Abgeordnetenhauses, und sagt am Schlusse des betreffenden Artikels: „Es ist damit das eitle und boshafte Gerede, als ob sich unsere Partei den politischen Nothwendigkeiten verschließe, Lügen gestraßt; es ist endlich der Beweis geliefert, dass wir des wichtigen Lehres wohl eingedenk sind: „dass es nothwendig sei, immer wieder zu lernen und nichts zu vergessen.“ Wir wollen diesen Satz einstweilen registrieren, bis die votierung des Budgets auf der Tagesordnung sein wird. Es muss sich dann zeigen, ob die Linke sich wirklich nicht „den politischen Nothwendigkeiten verschließt.“

Die „St.-Petersburger Zeitung“ bespricht in einem Wiener Briefe die Ernennung des Grafen Kálnoky zum Minister des Aeußern und bemerkt: Man kann sagen, dass ein neuer Minister des Aeußern sehr selten eine so klare und befriedigende Situation seines Staates nach außen hin vorgefunden hat, wie es in diesem Augenblicke bei dem Grafen Kálnoky der Fall ist. Die Position des Reiches ist eine günstige und glückliche.“ Minder günstig spricht sich das Blatt über die parlamentarische Lage im Innern des Reiches aus, kann aber nicht umhin, die „Grundidee der jetzigen Politik, nämlich alle Völker des Reiches zur Ausübung ihrer politischen Rechte und Pflichten heranzuziehen und den nationalen Antagonismus zu verwischen“, als „eine an sich berechtigte und just für Oesterreich gar nicht mehr von der Hand zu weisende“ zu bezeichnen.

Vom Reichsrathe.

172. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 30. November.

Der Herr Vicepräsident, Se. Durchlaucht Fürst Bobrowitz, eröffnet um 11 Uhr die Sitzung.

Auf der Ministerbank: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern, Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Freiherr v. Bierniakowski, Graf Falkenhayn, Dr. Pražák, Freiherr v. Conrad-Eybesfeld, Graf Welsershheim, Dr. Ritter v. Dunajewski und Freiherr v. Pino.

Der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe theilt in einer Zuschrift mit, dass der Botschafter Graf Kálnoky zum Minister des kais. Hauses und des Aeußern ernannt worden ist.

Der Herr Minister für Cultus und Unterricht Freiherr v. Conrad-Eybesfeld übersendet 315 Exemplare des Berichtes über die Aufgabe und die Organisation des technologischen Gewerbemuseums in Wien.

Der Herr Finanzminister Dr. Ritter von Dunajewski hat folgende Zuschrift übersendet:

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes hat in der Sitzung vom 11. Mai 1880 bei Berathung des am 11. Juni desselben Jahres kundgemachten Gesetzes, betreffend die Gebühren-Erleichterungen anlässlich der Convertierung von Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, nachfolgende Resolutionen angenommen: „Die Regierung wird aufgefordert, jährlich gleichzeitig mit dem Staatsvoranschlage einen Ausweis über die auf Grund des vorliegenden Gesetzes den Eisenbahn-Gesellschaften ertheilten Nachsichten von der Stempel- und Gebührenpflicht dem Abgeordnetenhause vorzulegen.“

Ich beehre mich, dieser Aufforderung mit der Mittheilung zu entsprechen, dass im Jahre 1880 kein Fall einer Nachsicht von der Stempel- und Gebührenpflicht auf Grund des obgenannten Gesetzes vorgekommen ist, und dass im Jahre 1881 die k. k. privileg. Karl-Ludwigbahn eine solche Nachsicht für die Convertierung der 5proc. Prioritäts-Obligationen erster bis vierter Emission im bis 1. Jänner 1881 noch ausstehenden Betrage von zusammen 37.282,000 fl. in eine einheitliche, zu 4 1/2 pCt. verzinsliche Prioritätsschuld von 40.650,000 fl. angefordert habe und derselben sodann mit Allerhöchster Entschliessung vom 5ten August 1881 die Nachsicht einer Scalagebür von 75,100 fl. und einer Eintragungsgebühr von 56,575 fl., zusammen von 131,675 fl., ertheilt worden ist.

Der Herr Handelsminister Freiherr von Pino legt auf Grund Allerhöchster Ermächtigung die provisorische Handelsconvention mit Frankreich, dann einen Zusatzartikel sowie den Motivenbericht zur verfassungsmäßigen Behandlung vor.

Dr. Haslwanger, Hof- und Gerichtsadvocat in Wien, dankt für die Wahl als Mitglied in den Staatsgerichtshof und erklärt, dass er dieselbe annehme. — Ebenso spricht der Guttsbesitzer Herr Zahrl für die Wahl in die Grundsteuer-Centralcommission seinen Dank aus.

Die Abgeordneten Doblhamer und Genossen weisen auf die durch die erhöhten Ausgangszölle für Schlachtvieh, dann durch die infolge der Rinderpest häufig eintretenden Grenzsperrern sowie infolge der Concurrenz des aus Russland über Galizien mit geringen Eingangszöllen importierten Schlachtviehes für den Wiener Schlachtviehmarkt hervorgerufene ungünstige Lage der Viehzüchter in den österreichischen Grenzländern: Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg hin und richten an den Herrn Handelsminister die Anfrage, welche Schritte er bereits eingeleitet habe und noch ferner einzuleiten gedenke, damit den erwähnten Uebelständen abgeholfen werde.

Es wird hierauf zur Tagesordnung übergegangen. Erster Gegenstand derselben ist die erste Lesung der Regierungsvorlage, betreffend die Gebühren-

freiheit eines von der Stadtgemeinde Triest in Gemeinschaft mit der Handels- und Gewerbekammer in Triest zum Zwecke der Errichtung und des Betriebes der Lagerhäuser im neuen Hafen von Triest aufzunehmenden Anlehens von einer Million Gulden.

Ueber Antrag des Abg. Lienbacher wird diese Vorlage dem Budgetausschusse zugewiesen.

Es folgt die erste Lesung der Regierungsvorlage, betreffend den Entwurf einer Aenderung des § 13 des Entwurfes eines Gesetzes, durch welches einige gesetzliche Bestimmungen über die Stempel- und unmittelbaren Gebühren abgeändert werden.

Ueber Antrag des Abg. Lienbacher wird diese Vorlage dem Gebührenausschusse zugewiesen.

Hierauf folgt die dritte Lesung des Gesetzes wegen Belegung der Kunstwein- und Halbwein-Erzeugung mit der Verzehrungssteuer.

Das Gesetz wird in dritter Lesung angenommen.

Es wird sodann die Wahl eines Mitgliedes in den Ausschuss für Spar- und Vorschussklassen vorgenommen.

Hierauf wird zur Wahl eines Ausschusses von 24 Mitgliedern zur Vorberathung der vom Herrenhause beschlossenen Commassations- und Arrondierungs-gesetze geschritten.

Zum Zwecke der Vornahme des Scrutiniums wird die Sitzung auf eine Viertelstunde unterbrochen.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung gibt der Präsident das Resultat des Scrutiniums bekannt.

In den Spar- und Vorschussklassen-Ausschuss wurde gewählt: Abg. Dr. Rejsti.

In den Commassations- und Arrondierungs-Ausschuss wurden gewählt: die Abgeordneten: Freiherr von Giovanelli, Kossowicz, Michael Herman, Neumahr, Bärnsfeld, Fürst Schwarzenberg, Schindler, Skopalik, Dr. Trojan, Ják, Fürst Czartoryski, Ritter von Gniwosz, Ritter von Kielanowski, Ritter von Smarzewski, Rejsti, Graf Coronini, Arthur Graf Wollenstein, Graf Ehr. Rinsky, Dr. Kopp, Dr. Granitsch, Pösch, Neuffer, Stibitz und Fölsch.

Hierauf folgt der Bericht des Budgetausschusses über mehrere Resolutionen.

Abg. Graf Hohenwart erstattet den Bericht.

Der Budgetausschuss beantragt:

1.) Die k. k. Regierung wird aufgefordert, gegen die Verschärfung der Lebensmittel geeignete Vorkehrungen zu treffen und baldmöglichst einen diesbezüglichen Gesetzentwurf vorzulegen.

2.) Die k. k. Regierung wird aufgefordert, zu erheben und sicherzustellen, ob und unter welchen Bedingungen die in Bierchanklocalitäten vielfach in Verwendung stehenden Luftdruckapparate sich als gesundheitschädlich erweisen, und nach dem Ergebnisse dieser Erhebung die entsprechenden Anordnungen zu erlassen.

Diese Anträge werden angenommen.

Ueber den Antrag des Abg. Dr. Roser: „Die Regierung wird zum wiederholtenmale aufgefordert, einen die Aufhebung des Lotto bezweckenden Gesetzentwurf in der nächsten Session vorzulegen,“ wird zur Tagesordnung übergegangen.

Es folgt der Bericht des Petitionsausschusses über die Petition der christlichen Bevölkerung beider Confessionen in der Herzegovina um Abhilfe gegen die Uebergriffe der Grundherren und um Lösung der Agrarfrage.

Abg. Dr. Mattus erstattet den Bericht. Derselbe schließt mit dem Antrage: „Diese Petition werde der hohen Regierung mit der Aufforderung abgetreten, ihren Einfluss am competenten Orte mit allem Nach-

drucke dahin geltend zu machen, dass die in der Petition gerügten ungeseglichen Zustände sofort abgestellt und eine entsprechende Regelung der Agrarfrage in den occupierten Ländern ohne Verzug in Angriff genommen werde.“

Abg. Dr. Klait bespricht die bestehenden Verhältnisse in den occupierten Ländern, die Beziehungen zwischen Grundherren und Unterthanen, die Uebergriffe der ersteren und betont, dass, nachdem die dort bestehenden Zustände gesetzlich gar nicht geregelt seien, es dringend geboten erscheine, für die Befreiung der unterdrückten christlichen Bewohner einzuschreiten. Er stellt den Antrag, der Beschluss habe zu lauten: „Diese Petition werde der hohen Regierung mit der Aufforderung abgetreten, ihren Einfluss am competenten Orte mit allem Nachdrucke dahin geltend zu machen, dass eine entsprechende Regelung der Agrarverhältnisse in den occupierten Ländern ohne Verzug in Angriff genommen werde.“

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Abg. Dr. Klait angenommen.

Abg. Ritter v. Raab referiert über mehrere Berichte des Petitionsausschusses. Es werden die Petition der Genossenschaft der Gastwirte in Böhmen wegen Aenderungen an der Aichordnung; die Petition des Bezirksausschusses von Hohenelbe um Mitwirkung der Aichämter bei der polizeilichen Revision der im Verkehre befindlichen geachteten Gegenstände; die Petition der Bierwirte in Olmütz um Abstellung mehrerer Uebelstände bei der Aichordnung, endlich die Petition der Genossenschaft der Gastwirte für Wien und Umgebung um Abänderung des § 2 der Handelsministerial-Verordnung vom 28. Juli 1875, betreffend die gesetzlich fixierten Inhalte der Bier-Transportfässer der Regierung zur Würdigung abgetreten.

Ueber die Petition des Anton Neumann in Wien um Veranlassung, dass das seit 1874 im h. Abgeordneten-hause beschlossene Actiengesetz Gesetz werde, wird beschlossen: „Die Regierung wird aufgefordert, ehestens einen Entwurf zu einem Actiengesetze zur verfassungsmässigen Behandlung vorzulegen.“

Zu dem Berichte über die Petition des Anton Neumann in Wien wegen Einbringung eines Gesetzes, durch welches bestimmt werde, dass fällige und nicht behobene Losgewinne, Actien, Pfandbriefe und deren Coupons zu einem Staatsfond vereint werden, aus dem Armenunterstützungen erteilt würden, ergreift das Wort

Abg. Dr. Kronawetter und tritt für das vom Petenten gestellte Begehren mit der Motivierung ein, dass es wünschenswert sei, dass die Armenversorgung Reichssache werde. Redner beantragt, dass die Petition der Regierung abgetreten werde.

Nach dem Schlussworte des Berichterstatters wird zur Abstimmung geschritten, der Antrag des Abg. Dr. Kronawetter abgelehnt und der Antrag des Petitions-Ausschusses: „Ueber diese Petition wird zur Tagesordnung übergegangen“, angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Es wird hierauf eine Interpellation der Abgeordneten Freiherr v. Taufferer, Dr. Rechbauer und Genossen verlesen, welche einen Erlaß Sr. Excellenz des Leiters des Justizministeriums an das Oberlandesgericht in Graz über die Amtssprache bei den Gerichten in Krain zum Gegenstande hat.

Der Präsident beraumt die nächste Sitzung für Samstag, den 3. Dezember, vormittags 11 Uhr an.

Vom Ausland.

Ueber die Vorlage, betreffend die Revision der Verfassung, welche die französische Regierung während der Kammerferien ausarbeiten wird, theilt der „Temps“ einiges Nähere mit. Danach würden die Reformvorschläge des Ministeriums sich auf die Art der Wahl der Senatoren und der Abgeordneten, ferner auf die Rechte der Kammer, des Senates und der Regierung in Finanzsachen erstrecken. Die Regierung gedenkt ferner einige geschäftliche Vorlagen einzubringen, welche theils den allgemeinen Wohlstand des Landes, theils die Lage der Arbeiter insbesondere betreffen. Die Regierung will es sich auch nicht für alle Zukunft versagen, die Rente zu convertieren und die Eisenbahnen zurückzukaufen, aber sie erblickt in jeder dieser beiden Massregeln eher eine eventuelle Hilfsquelle für äußerste und wahrscheinlich noch sehr fernliegende Fälle, als eine schon jetzt mit Vortheil in Angriff zu nehmende Combination.

Zwei englische Minister haben sich diesertage, da die Pforten des Parlamentes noch bis zum 7. Februar geschlossen bleiben, an anderen Orten über die Angelegenheiten des Landes vernehmen lassen. Lord Hartington hat vor seinen Wählern in Blackburn gesprochen und außer ihm auch noch an demselben Abende der Minister des Innern Sir William Harcourt bei einem Bankett in Derby. Beide Minister sprachen hauptsächlich über Irland und verteidigten die Regierungspolitik gegen die Vorwürfe der Gegner. Lord Hartington bekannte, dass nach allen Sorgen und Opfern die Zustände Irlands die größte Besorgnis und die tiefste Enttäuschung hervorrufen.

Aus Berlin

wird unterm 29. v. M. gemeldet: Der Kaiser unternahm heute im offenen Wagen eine Spazierfahrt und besuchte abends die Oper. — In der Reichstags-sitzung griff bei der zweiten Lesung des Etats Fürst Bismarck wiederholt in die Debatte ein und präcisierte dabei seine Stellung zu den Secessionisten und der Fortschrittspartei. Er habe gelernt und sei fortgeschritten, die Fortschrittspartei sei aber eigentlich die Partei des Hemmschuhes; er sei zu seiner neuerdings inscenirten Politik gelangt, als er das Daniederliegen von Handel und Wandel sah; er halte daran umso mehr fest, je mehr die Zeitung der liberalen Partei nach links gleite und den radicalen Elementen anheimfalle.

Gänel gegenüber, der beklagte, dass der Kanzler die Königstreue der Fortschrittspartei vor dem Kaiser anzweifelte und sie als republikanisch darstelle, erklärte Fürst Bismarck, er habe den Kaiser nach besserer Ueberzeugung berathen und habe auch darin seine Schuldigkeit gethan; der Kaiser bilde den festen Punkt im Regierungssysteme. Wie persönlich die Hohenzollern regierten, sehe man daran, dass unter dem Bruder des Kaisers nach anderen Maximen regiert worden sei wie heute. Die persönliche Theilnahme des Kaisers an der Regierung sei so rege, dass derselbe sich nicht werde von Richter verbieten lassen, zu seinem Volke zu reden. Diese kaiserlich monarchische Politik vertrete er (der Kanzler) voll und ganz.

Dem gestrigen Artikel der „Post“ gegenüber, welcher den Prinzen Radziwill als wahrscheinlichsten und genehmen Fürstbischöf von Breslau bezeichnet, sagt die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“, es sei kaum anzunehmen, dass Prinz Radziwill ein für die

schon lange Zeit nicht gesehen hatte. Rechts neben ihm saß ich, dann mehrere Capitäne mit ihren Frauen, schließlich ein alter Freund des Capitäns bei Marietta, welcher sich diesen Platz zu meinem besonderen Wohlvergnügen um jeden Preis erobert hatte.

Als Seitenstück zu dem berühmten Abendmahl von Leonardo da Vinci in Mailand befand sich zur linken Seite des Hausherrn mir gegenüber der Judaskopf der Hausfrau, so dass mir kein Blick ihres falschen, heimtückischen Auges entgehen konnte, welches heute mit einem gewissen Behagen sich an dem erwählten Freunde ihres Mannes und Marietta weidete, welcher beide sie sich zu ihren Opfern auserkoren hatte.

Dieser erstere war ein hochgewachsener edelmännischer Herr von circa 48 Jahren. Er stammte aus einer altherwürdigen venetianischen Patrizierfamilie. Sein Privatreichthum erlaubte ihm das Vergnügen, viele Wohlthaten auszuüben und das in einer Weise, welche den Stolz der Bedürftigen nie verletzte, daher er bei jung und alt, hoch und nieder, namentlich aber bei dem schönen Geschlechte, in hohem Ansehen stand.

Ich erinnere mich nicht, jemals einen so schönen und interessanten Mann gesehen zu haben, als diesen Dalmatiner mit seiner so weichen und dabei doch kräftigen melodischen Stimme, über deren Wohlklang man wahrhaftig den Inhalt seiner Rede überhören konnte, und erst das große, schöne, dunkelblaue, seelenvolle Auge, die römische Nase, das feste Energie und Willenskraft bekundende Kinn; alles dies vereinigte sich mit der beinahe durchsichtigen Weiße seines glatt ra-

fierten Gesichtes zu einem so schönen Ganzen, dass man den Blick von ihm nicht wegwenden konnte.

Nur Eines war mir an diesem edlen Kopfe auffallend, nämlich ein kleiner sammtartiger, schwarzer Fleck auf dem linken Schläfenbein.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Bibliothek der deutschen Nationalliteratur von ihren Anfängen bis auf die neueste Zeit. Unter diesem Titel edierte die Verlagsbuchhandlung F. A. Brockhaus in Leipzig eine Sammlung von Werken der deutschen Nationalliteratur von ihren Anfängen bis auf die neueste Zeit, die sie dem deutschen Volke in correcten Ausgaben, zu wohlfeilem Preise und in gefälliger Ausstattung darbietet. Hervorragende Werke aus den verschiedenen Perioden des deutschen Schriftthums sollen in dieser Bibliothek ihre Stelle erhalten; mit Reichhaltigkeit soll sich planmäßige, den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechende Auswahl verbinden. Die Texte werden den besten Drucken und Handschriften entnommen und von allen Spuren der Entstellung sorgsam gereinigt. Ausführliche Einleitungen geben Kunde von dem Lebens- und Bildungsgange der Dichter sowie von ihrer literar-geschichtlichen Bedeutung. Anmerkungen und Worterklärungen vermitteln, wo solches nöthig erscheint, das Verständnis des Einzelnen. Die Bibliothek umfasst fünf Sammlungen, welche von der Kritik aufs günstigste beurtheilt wurden und bereits weite Verbreitung im In- und Auslande gefunden haben: I. Deutsche

Klassiker des Mittelalters. Mit Wort- und Sacherkklärungen. Begründet von Franz Pfeiffer. (8. Jeder Band geheftet 3 M. 50 Pf., gebunden 4 M. 50 Pf.) 12 Bände: 1.) „Walthar von der Vogelweide.“ Von Franz Pfeiffer. Sechste Auflage, von Karl Bartsch. 2.) „Kudrun.“ Von Karl Bartsch. Vierte Auflage. 3.) „Das Nibelungenlied.“ Von Karl Bartsch. Fünfte Auflage. 4.) Hartmann von Aue. Von Fedor Weg. Zweite Auflage. I.: „Grec der Wunderäre.“ 5.) Hartmann von Aue. II.: „Bieder. Erstes Büchlein.“ Zweites Büchlein. „Gregorius.“ „Der arme Heinrich.“ 6.) Hartmann von Aue. III.: „Zwein oder der Ritter mit dem Löwen.“ 7.) Gottfried von Straßburg: „Tristan.“ Von Reinhold Bechstein. Zweite Auflage. I. 8.) Gottfried von Straßburg: „Tristan.“ II. 9.) Wolfram von Eschenbach: „Parzival und Titurel.“ Von Karl Bartsch. Zweite Auflage. I. 10.) Wolfram von Eschenbach: „Parzival und Titurel.“ II. 11.) Wolfram von Eschenbach: „Parzival und Titurel.“ III. 12.) Erzählungen und Schwänke. Von Hans Vambel. (Diese Sammlung ist abgeschlossen; die nächstfolgende bildet die Fortsetzung.) — II. Deutsche Dichtungen des Mittelalters. Mit Wort- und Sacherkklärungen. Herausgegeben von Karl Bartsch. (8. Jeder Band geheftet 3 M. 50 Pf., gebunden 4 M. 50 Pf.) 1. — 5. Band: 1.) „König Rother.“ Von Heinrich Müdert. 2.) „Reinke de Vos.“ Von Karl Schröder. 3.) „Das Rolandslied.“ Von Karl Bartsch. 4.) „Heliand.“ Von Heinrich Müdert. 5.) Heinrich von Freiberg: „Tristan.“ Von Reinhold Bechstein. (Schluß folgt.)

Regierung möglicher Candidat für den Breslauer Bischofsitz sei. Seine Beziehungen zur kaiserlichen Familie könnten das Gewicht seiner politischen Antecedentien nur verschärfen. Abgesehen von seinen parlamentarischen Antecedentien sei es im Hinblick auf die in den letzten zehn Jahren zutage getretenen polnischen Bestrebungen in Oberschlesien, welche besonders durch geistliche Leitung eine allgemeine Förderung erhielten, für die preussische Regierung eine unbedingte Unmöglichkeit, einen Geistlichen polnischer Abstammung auf den Breslauer Bischofsitz zuzulassen.

Tagesneuigkeiten.

— (Aus Prag) wird unterm 29. v. M. gemeldet: Ihre k. und k. Hoheit Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie erschien heute um 3 Uhr nachmittags in Begleitung der Obersthofmeisterin Gräfin Sita Rostiz und der Hofdame Gräfin Pálffy im Altstädter Rathhause, woselbst Ihre k. und k. Hoheit vom Bürgermeister und den Stadträthen ehrfurchtsvollst begrüßt und durch die alterschämlichen Räume geleitet wurde. Die Kronprinzessin verließ nach einem halbstündigen Aufenthalte das Rathhaus.

— (Deputation.) Am 29. v. M. vormittags wurde von dem hochw. Herrn Fürst-Erzbischof in Wien, Celestin Ganglbauer, eine Deputation von Kremsmünster mit dem Stiftsprior Sigismund Fellecker an der Spitze empfangen, welche demselben im Auftrage der Stiftscapitularen das von Adolf Obermüller gemalte Bild von Kremsmünster überreichte.

— (Udlerfang.) Das berühmte Davos in Graubünden beherbergt gegenwärtig einen Gurgast wider Willen! Und zwar ist dies kein geringerer als ein „König der Lüfte“. Hoch oben am Flunlapass, welcher die Herrschaft Davos mit dem Unter-Engadin verbindet, wurde ein 12jähriger Knabe in der Hochgebirgswaldung von einem gewaltigen Adler angegriffen und lange mit Flügelgeschlägen und Schnabelhieben verfolgt. Der Knabe fand schließlich einen Stock und streckte damit den fähnen Angreifer zu Boden. Er hielt das Thier für todt und trug es in aller Gemüthsruhe ins Gasthaus „zur Alpenrose“. Dort aber kam der Adler wieder zum Bewußtsein und erholte sich vollständig. Ein englischer Gurgast kaufte ihn, ließ ihn in einen großen starken Käfig bringen und beim „Hotel Velvedere“ ausstellen. Dem königlichen Gaste soll übrigens das Hotelleben nicht halb so zusagen, wie die Wildbühnerei im Hochgebirge.

Locales.

Dr. Johann Kleiweis Ritter von Tersteniski.

(Retrölog.)

(Fort.)

Besonders ersprießlich für die engere Heimat Krain wie auch für den Staat wirkte Dr. Kleiweis als Director und Lehrer an der von der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain errichteten Hufbeschlags-Lehranstalt. Die Vorbereitungen und Verhandlungen zur Errichtung dieses Institutes hatten schon im Jahre 1844, und zwar über Anregung des Laibacher Stadtmagistrates begonnen, welcher vom damaligen k. k. Gubernium aufgefördert wurde, dahin zu wirken, daß mit Rücksicht auf die bedauerliche Thatsache, daß der Hufbeschlag im Lande überhaupt und selbst in der Hauptstadt mit wenigen Ausnahmen sehr schlecht behandelt wurde, den Schmiedgesellen sowohl im Hufbeschlage als in der Behandlung der Hufkrankheiten ein rationeller Unterricht erteilt werde. So kam es zur Errichtung der Hufbeschlags-Lehranstalt, und dieselbe wurde am 7. Jänner 1850 eröffnet, nachdem das k. k. Unterrichtsministerium dieselbe schon mit Erlaß vom 13. April 1848 als eine öffentliche Lehranstalt erklärt hatte.

Dr. Kleiweis leitete diese Anstalt seit ihrer Errichtung, also durch mehr als 30 Jahre, und lehrte seinerseits an derselben die Naturgeschichte unserer Hausthiere, die Elemente der Physik und Chemie zum Verständnisse anderer Lehrgegenstände, Viehzucht unserer Hausthiere, Geburtshilfe, gerichtliche Thierarzneikunde mit Hinweisung auf die gefehlichen Gewährsmängel, Vieh- und Fleischbeschau, und zwar während der ganzen Zeit ohne irgend ein Entgelt.

Aus dieser Lehranstalt giengen bisher mehrere Hunderte von Hufschmieden, thierärztlichen Gehilfen und Vieh- und Fleischbeschauern hervor, und zwar Angehörige der Länder Krain, Steiermark, Kärnten und Krain.

Dr. Kleiweis erhielt zahlreiche Anerkennungen seitens des bestandenben k. k. Ministeriums für Landes- cultur, dann des k. k. Ministeriums für Ackerbau und Bergbau, des k. k. Ministeriums des Unterrichts und des Innern „für die geistliche Führung des nützlichen Institutes und die von demselben durch seine erfolgreiche Thätigkeit erzielten Resultate.“

Für die engere Heimat Krain entwickelte aber Dr. Kleiweis eine im allgemeinen noch weitaus ersprießlichere Thätigkeit als Secretär der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain, in welcher Stellung er in wesentlichster Weise zur Bildung und

zum Fortschritte des slovenischen Volkes beitrug, ja geradezu bahnbrechend wirkte. Er bekleidete diese Stelle, wie schon angedeutet, seit dem Jahre 1843 und ward bei den seither wiederkehrenden Wahlen immer wieder als Secretär dieser vorzüglich geleiteten Gesellschaft neu gewählt, so auch wenige Tage vor seinem erfolgten Hinscheiden.

Alle die schönen Erfolge, die diese vaterländische Gesellschaft seit nahezu 40 Jahren aufzuweisen hat, sind mit dem Namen Kleiweis innig verknüpft, und seine aufopferungsvolle Thätigkeit in dieser Eigenschaft brachte ihm vielseitige Anerkennung, namentlich auch ein Anerkennungs schreiben von weiland Sr. kaiserl. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzoge Johann, ferner die Ehrenmitgliedschaft der Wiener, Prager, Brünnner, Grazer, Klagenfurter, Görzer, Agramer, Lemberger, Czernowitzer Landwirtschaftsgesellschaft ein.

In dem Schreiben vom 28. November 1875, womit ihm die k. k. krainische Landwirtschaftsgesellschaft seine in der Generalversammlung vom 24. November d. J. per Acclamation erfolgte Wiederwahl zum Secretär bekannt gab, stellte sie ihm am Schlusse folgendes schöne, mit der Unterschrift des jub. k. k. Landespräsidenten Karl Freiherrn v. Wurzbach als nunmehrigen Präsidenten der Gesellschaft versehene Zeugnis aus: „Abgesehen von den großen Verdiensten, welche Sie sich als Lehrer und Staatsdiener um unser Vaterland erworben haben, wird Ihre 33jährige, durch Ihre eminenten Kenntnisse und eine reiche Erfahrung unterstützte, von einer heutzutage seltenen Selbstlosigkeit begleitete Wirksamkeit als Secretär unserer Gesellschaft von den Landwirten Krains ehrend und dankbar gewürdigt. Die Mitglieder des Centralausschusses sprechen in wärmster Anerkennung Ihrer Leistungen den freundlichen Wunsch und zugleich die Hoffnung aus, daß Ihr vom echten Patriotismus beseelter Wille, verbunden mit einer seltenen geistigen Kraft und Ausdauer, auch fernerhin und noch viele Jahre für das Interesse unserer Landwirtschaft segensreich wirken und daß das erhebende Bewußtsein redlich erfüllter Pflicht den Abend Ihres Lebens erheitern möge.“

In seiner Stellung als Secretär der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft und zugleich als Director und erster Lehrer an der hiesigen Hufbeschlags-Lehranstalt verfaßte Dr. Kleiweis u. a. nachstehende Werke in slovenischer Sprache, als: „Das Buch für den Landwirt“, 1845; „Lehre über den Seidenbau“, 1847; „Hufbeschlagslehre“, 1850; „Ueber die Geburten der Hausthiere“, 1851; „Geschichte der Landwirtschaftsgesellschaft“, 1855 und 1867; „Statistik des Landbaues in Krain“, 1854; „Viehzucht für unsere Landwirte“, 1855; „Lehre über die Schlachtviehbeschau“, 1855; „Slovenischer Kalender“, 1852 bis 1856; „Lehre über rationelle Viehzucht“.

(Fortsetzung folgt.)

— (Kränze mit Widmungen) hatten am Sarge des Dr. Ritter von Kleiweis-Tersteniski weiters niedergelegt: 70.) Fürst Ernst zu Windisch-Grätz: Ehre seinen unvergeßlichen Verdiensten; 71.) seinem Ehrenmitgliede die k. kroatisch-slavonische Landwirtschaftsgesellschaft; 72.) die kroatische Universität dem Johann Kleiweis; 73.) seinem Ehrenmitgliede Dr. Johann Kleiweis Ritter Tersteniski der kroatische „Sokol“ in Agram; 74.) ihrem Ehrenmitgliede Dr. Johann Kleiweis: „Hrvatstva Matice“; 75.) dem Führer der slovenischen Nation, seinem Ehrenmitgliede: der kroatische Gesangsverein „Kolo“ in Agram; 76.) dem lieben Bruder: Valentin Kleiweis; 77.) die Citalnica in Triest ihrem Ehrenmitgliede; 78.) die „Umlečla Beseda“ in Prag; 79.) dem slovenischen Vater die Citalnica in Flitsch; 80.) dem Vorkämpfer für den nationalen Fortschritt die Präparanden der Laibacher Lehrer-Bildungsanstalt; 81.) die Citalnica in Klagenfurt dem slovenischen Führer; 82.) dem charaktervollen Patrioten die Vaterlandsfreunde in Lichtenwald; 83.) das Café Valvasor in Laibach dem Andenken des unvergeßlichen Vaters; 84.) unserem Vater: die Sloveninnen Steins; 85.) dem Ehrenbürger, Vater der Nation: Franzdorf; 86.) die „Glasbena Matice“ ihrem Ehrenmitgliede; 87.) dem unvergeßlichen Vater der slovenischen Nation: Valentin Krivper; 88.) der Club der nationalen Landtagsabgeordneten seinem Präsidenten; 89.) dem unvergeßlichen Onkel die Familie Kusar; 90.) dem gefeierten Patrioten die Schüler der I. und II. Gymnasialklasse; 91.) die Gemeinde Oberloitsch ihrem Ehrenbürger; 92.) der krainische Fischereiverein seinem Freunde; 93.) ihrem Vater die Citalnica in Pola; 94.) ihrem Ehrenbürger die Stadtgemeinde Laas; 95.) ihrem Ehrenmitgliede die Citalnica in Bischoflad; 96.) das trauernde Planina dem Vater und Ehrenbürger; 97.) dem Vater und ersten Förderer der Landwirtschaft die Gemeinde Studeno; 98.) dem lieben Onkel: die Familie Zupanc. Außerdem spendete eine Patriotin aus Innerkrain ein prachtvoll gearbeitetes Kissen aus frischen Blumen (Camelien und Veilchen), auch wurde noch eine große Reihe von Kränzen mit und ohne Bändern gespendet.

—x—

— (Das Reichenbegängnis des Dr. Johann Ritter von Kleiweis-Tersteniski.) Es war ein imposanter Reichenzug, der sich gestern nachmittags um 4 Uhr durch die Straßen unserer Landeshauptstadt, in welcher alle Gaslaternen brannten und alle Gewölber geschlossen waren, bewegte. Tausende und Tausende von Menschen aus der Stadt und vom Lande theilnahmen an dem Zuge. Schon um 3 Uhr nachmittags sammelten sich die Vereine mit ihren Fahnen und die Deputationen der Städte und Märkte, der Landgemeinden und Vereine Krains und der übrigen slovenischen Landestheile sowie Kroatiens auf dem Kaiser-Josef-Platz. Herr Gemeinderath Doberlet, welcher über Ersuchen der Vereine bereitwilligst das Arrangement des Reichenzuges übernommen hatte, stellte in kürzester Zeit die Reihenfolge her. Schon um 3/4 Uhr war alles geordnet, und um 4 Uhr setzte sich der Zug unter dem Geläute sämtlicher Glocken der Stadt in Bewegung.

Der schwarzen Fahne folgten 22 Bedienstete der Reichenbestattungsanstalt Doberlet mit Kränzen, sodann nach dem Kreuze, getragen und begleitet von Bürgermeistern der Umgebung Laibachs, die Musik, die Waisenkaben und Waisennädchen in Begleitung von zahlreichen Mitgliedern des Ordens der Töchter der christlichen Liebe. Dann wurden die Kränze der Gymnasial- und Realschüler sowie der Präparanden Laibachs und der Städte Krains einhergetragen, worauf die Schüler der Mittelschulen in Reiben zu Bieren, mehrere Hunderte an Zahl, folgten. Hieran reichten sich Mitglieder des Laibacher „Sokol“, Kränze tragend, und sodann der Turnverein „Sokol“ selbst mit seiner schwarzumflorten Fahne, welcher der vom Vereine gespendete Kranz vorangetragen wurde. Es folgten der katholische Verein mit Fahne, welcher zahlreiche Vereinsmitglieder und Priester (wohl an 70) folgten, unter ihnen auch der langjährige Freund des Verstorbenen, der Hauptpfarrer und Dechant von Taffer, Ehrenomherr Juzs. Es reichten sich an corporativ: der Ausbilstaff-Berein, die Vertretung der Gemeinde Raan, beide mit Kränzen, die Redaction des „Ljubljanski Zvon“ und der „Narodna Tiskarna“, welche letzteren Bedienstete die beiden Kränze vorantrugen.

Daran schlossen sich der katholische Gesellenverein mit Kranz und Fahne, welcher zahlreiche Mitglieder folgten, die Deputationen der Gemeinden Radmannsdorf, Gorje, Steinbüchel und Velbes mit Kranzspenden, die Beamten der Bank „Slavia“, den gewidmeten Kranz tragend, die Bürgermeister der Umgebung Laibachs mit ihrem Kranze, die Schüler der Hufbeschlags-Lehranstalt, die Citalnica von Unterschischka mit ihrer Fahne, die Citalnica von Adelsberg, Idria, St. Veit bei Laibach, Begowitz, Stein, auch die Stadtgemeinde Stein, vertreten durch Bürgermeister Dr. Samec, und Krainburg, ebenfalls durch Bürgermeister R. Savnik, sämtliche sechs mit Fahnen und Kränzen. Sodann kamen die Gemeindevertretung von Oberlaibach und die dortige Citalnica, die Gemeindevertretung von St. Peter in Innerkrain, jene von Wippach und die Citalnica von Wippach mit ihrer Fahne, der Leseverein von Franzdorf mit seiner Fahne und die Gemeindevertretung, zwei Bänder der Laibacher freiwilligen Feuerwehr unter dem Commando des Zugführers Herrn Schantel, der allgem. krainische Militär-Veteranenverein mit Fahne unter Commando des Vorstandes Herrn Magistrats-Ranzleitefers Mihalic, welchem sich Unterofficiere des vaterländischen 17. Infanterieregiments Baron Ruhs angeschlossen. Hieran reichten sich die Deputationen des slovenischen politischen Vereins „Edinost“, des slavischen Arbeitervereins und der „Slavjanska Citalnica“ in Triest, sämtliche Kränze tragend; eine große Anzahl von Priestern, sämtlich Kränze tragend, die Gemeindevertretung von Sachsenfeld, vertreten durch Herrn Bürgermeister Hausenbichler, die slovenischen Landtagsabgeordneten der Untersteiermark, vertreten durch die Abgeordneten Dr. Dominikus und Dr. Rada; der slovenische Clerus Untersteiermarks, vertreten durch Canonicus Herg, und die Marburger Citalnica, vertreten durch ihren Vorstand Dr. Ulrich und den Ausschuss Professor Pajk, sämtlich mit Kränzen; der Turnverein „Sokol“ aus Sisse mit Fahne, mit einem eigenen Kranze sowie mit denen der Gemeindevertretung und der Frauen Sissels, sämtlich getragen von Mitgliedern des Sisseler „Sokol“; die Deputation der Gemeinde Podgrad.

Es folgte ein Träger mit dem prachtvollen Kranze der südslavischen Akademie, welchem der Präsident, Canonicus Dr. Raki und die Historiker Kostrenčic und Popasic folgten; den Kranz der „Matice Hrvatska“ trug deren Secretär Dr. Kostrenčic; namens des „Hrvatski Sokol“ trugen die Deputierten Lenuci, Zupanc, Levin Slosar und Klekovic sowie namens des Agramer Gesangsvereins „Kolo“ Herr Ludwig Slosar und der königlich kroatisch-slavonischen Landwirtschaftsgesellschaft deren Secretär, Herr J. Kuralt, schöne Kränze. Den von der Agramer Universität gewidmeten Kranz trug der Stud. jur. Suzani. Seitens der Stadt Rudolfswert waren der Präsident der Citalnica, k. k. Notar Dr. Poznik, mehrere k. k. Professoren und Vertreter der Bürgergarde anwesend; seitens der Gemeinde Unterloitsch war der k. k. Notar Dr. Gruntar anwesend. Außerdem war eine große Anzahl von Gemeinderepräsentanten, insbesondere aus der Umgebung Laibachs und aus Krain überhaupt, im Zuge vertreten.

Trotz massenhafter, ungewöhnlicher Ansammlung des Publicums kam nicht die geringste Störung vor, und hat die städtische Sicherheitswache, welche sich durchwegs

Brünn, 1. Dezember. Bei dem Empfange der Olmüzer Stadtverordneten und Truppen-Officiere und auf die Ansprache des Olmüzer Bürgermeisters betonte der Statthalter, daß es ihn freue, Olmütz besuchen zu können, und daß er sicher sei, Olmütz sowie seine Vertreter werden den von altersher stets bewährten und von Allerhöchster Seite auch wiederholt anerkannten Ruf ihrer unerschütterlichen Loyalität und Treue für das angestammte Herrscherhaus auch weiterhin beethätigen; er werde gerne in seinem Wirkungskreise zu der Entwicklung dieser Stadt und ihres Gemeindegewesens beitragen.

Slawische Grundentlastungs-Obligationen
 Geld 103.— Ware —.—